

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 138.

Samstag am 19. Juni

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November L. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Heute wird das XXX. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 177. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 8. Mai 1852, wodurch mehrere Anfragen über die Grenzen der Civil- und Militärgerichtsbarkeit gelöst werden.

Nr. 178. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern und der Justiz vom 10. Mai 1852, wornach in Zukunft Abschaffungen aus einem Orte immer auf den ganzen Polizei-Rayon, zu welchem dieser Ort gehört, zu lauten haben.

Nr. 179. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 11. Mai 1852. Bestimmung der Dauer des Zwangscurses der zur Einziehung bestimmten Reichsschatzscheine zu 10 fl.

Nr. 180. Erlaß des Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 30. April 1852. Neue Organisirung der k. k. Forst-Lehranstalt zu Mariabrunn.

Nr. 181. Verordnung des k. k. Kriegsministeriums vom 8. Mai 1852. Festsetzung des Betrages der für die Zahl-Jöglinge sämtlicher Militär-Bildungsanstalten zu vergütenden Kostensumme.

Nr. 182. Kaiserliche Verordnung vom 12. Mai 1852. Bestimmungen in Betreff der gegen mehrere Streitgenossen gerichteten Klagen und Gesuche.

Nr. 183. Erlaß der k. k. Ministerien des Innern und der Justiz vom 15. Mai 1852, wodurch die Finanz-Procurationen ermächtigt werden, in jenen Fällen, wo die Octava auf solchen ehemaligen Dominical-Gutskörpern landtäglich ausgezeichnet ist, mit welchen keine Art von Jurisdiction verbunden war, und zu denen auch keine Unterthanen gehört haben, in die gänzliche Löschung der Octava bei diesen Gutskörpern zu willigen.

Nr. 184. Erlaß der k. k. Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen vom 23. Mai 1852, über die Vergütung der Verpflegung der Militär-Mannschaft auf dem Durchzuge für den Zeitraum vom 1. Juni 1852 bis 31. October 1853.

Laibach, am 19. Juni 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Triest, 17. Juni.

— A — Eine unzählige Menge Volkes hatte sich heute beim ersten Tagesanbruche längs der Hauptstraße am Fuße des Optschinaberges und auf der sogenannten Veduta romana versammelt, um einer der traurigsten Katastrophen der menschlichen Geschichte zuzusehen. Im großen Casernenhofe, welcher unmittelbar unter der obgenannten Hauptstraße liegt, ragte schauerlich ein Galgen aus der Erde, auf welchem der junge Corporal, der seinen eigenen Hauptmann erschossen hatte, gehangen werden sollte. Schlag 5 Uhr führte man den Verbrecher in den Hof, begleitet von einer Compagnie seines Regiments, aber er konnte kaum auf den Füßen stehen, denn man sagt, er habe seit drei Tagen nichts essen wollen. In wenigen Sekunden gehörte seine Seele nicht mehr dieser irdischen

Welt. — Gestern Abends fand wieder ein Concert Statt, welches mehrere Dilettanten unter der Leitung des Hrn. Dantoni im Saale des Monte verde ausführten. Man hörte darunter einige hübsche Stimmen, und es wäre zu wünschen, daß sich derlei Concerte öfters erneuern möchten. Nach dem Concerte wurde getanzt; bei dieser Hipe! — Die k. k. Musikbände brachte gestern Abends eine Serenade Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann, der stets munter und frisch aussieht und mit der bekannten Herablassung jedes Herz für sich gewinnt. Heute sollte, wie es heißt, Se. kaiserl. Hoheit in Begleitung des Hrn. Podesta die Eisenbahnarbeiten bei Nabresina besichtigen. — Heute Abends wimmelt der Giardino Rosselli von Damen und Herren; es wird dort diesen Augenblick ein großartiges Concert von der k. k. Marine-Musikbände unter der Leitung des tüchtigen Capellmeisters, Hrn. Sawerthal, zu Gunsten des Mariannafondes gegeben. Dem Mariannafonde wird dadurch eine beträchtliche Summe zufließen, denn Viele gaben, außer 10 kr. für den Eintrittspreis, auch Guldenstücke in die Eintrittscasse. Der Garten wurde später glänzend beleuchtet. — Die Oper „Chi dura vince“ fand im Mauroner-Theater keinen Anklang. Morgen wird die Oper „Norma“ gegeben, und man kann fast mit Sicherheit voraussagen, daß Sonntag Abends bei 3000 Personen das Theater besuchen werden. — Laut eines Schreibens an den „Osservatore Triestino“ aus Venedig, hat man die Hoffnung aufgegeben, den Rumpf und die Kanonen des verunglückten Dampfers „Mariana“ zu retten, indem man die Stelle, wo das Schiff versunken ist, nicht mehr finden kann. Die Schiffe, welche zu diesem Zwecke ausgesandt worden waren, sind in das Arsenal von Venedig zurückgekehrt. — Das Haus Goldschmidt aus Frankfurt hat 50 Actien für die Errichtung des Mercantilinstitutes von Venedig unterzeichnet. — Se. Excellenz der Herr GGM. Graf Gyulai weilt noch in Venedig. — In den ersten Tagen des kommenden Monates wird das von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand bestellte Monument des Malers Tizian in der Kirche Maria dei frarri in Venedig feierlich enthüllt werden. Das Monument wurde vom Vater und Sohn Zandomenighi gearbeitet. Man beabsichtigt eine Medaille mittelst Subscription zu 4 fl. zu Ehren der genannten Künstler zu prägen, und zwar drei in Gold, eine für Se. Maj. den Kaiser Ferdinand, die zweite für Se. Maj. den regierenden Kaiser und die dritte für den Künstler Zandomenighi Sohn; denn der Vater ist vor Kurzem gestorben, bevor noch die Arbeit zu Ende gebracht werden konnte. Bei 12 Medaillen werden in Silber, die übrigen in Bronze ausgeprägt werden. Diese Medaillen sollen bei 3600 Zwanziger kosten! —

Marburg, 16. Juni.

Dr. P. Sonntag den 15. Juni fand in dem zwei Stunden von hier gelegenen Wallfahrtsorte Maria Rast das Begräbniß der in der Nacht vom 11. zum 12. Juni in der Egorienmühle im Dorfe Feistritz verunglückten Arbeiter Statt. Eine zahllose Menschenmenge folgte Abends 5 Uhr den fünf kleinen Särgen, welche die verkohlten Ueberreste von eben so viel Opfern des verheerenden Elementes zu Grabe brachten. Nach den bereits gepflogenen Erhebungen ist die eigentliche Veranlassung des Brandes nicht ermittelt und nur so viel ausgemacht: daß der Herr Fabrikbesitzer Weingartshofer, als er gegen 2 Uhr Morgens, von einer

unerklärbaren Angst geweckt, an das Fenster seines Wohngebäudes trat, seine Mühle bereits in Flammen fand. Augenblicklich eilte er zur Rettung. Ein ängstliches Winseln lenkte seine Schritte zum Erdgeschoße. Sieben zu den Fabrikarbeitern gehörige Knaben befanden sich hier, hatten die Stube von innen verriegelt, und vermochten dieselbe, vor Schreck und Entsetzen übermannt, nicht zu öffnen. Augenblicklich sprengte Herr Weingartshofer den Eingang, und rettete glücklich die Verzagenden; zugleich riefen ihm die im obern Geschoße in einem mit vergitterten Fenstern versehenen Gemache befindlichen Arbeiter, welche über die brennende Stiege nicht mehr herunter konnten, herzerreißend zu, er möge ihnen einen Brechbaum und eine Leiter verschaffen. Herr Weingartshofer, noch immer beinahe allein, schleppte mit unsäglichlicher Anstrengung eine Leiter an das Fenster, aus dem ihm aber bereits Rauch und Lohel entgegengewirbelten, hinter welchen die Hilferufenden verstummt waren. Die verkohlten, erst am andern Tage aufgefundenen Leichname waren die traurigen Ueberreste des Müllers, des Fabrikstilfchlers, zweier hier beschäftigter Urlauber und eines andern Arbeiters. Der jüngste der Verunglückten war bei fünf und zwanzig, der älteste 40 Jahre alt. Der heftige Wind trug die Flamme auch auf die benachbarten Besitzungen, sie verzehrte ein Bauernhaus mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden gänzlich, und drohte dem ganzen Dorfe den Untergang. Eine auffallende Erscheinung bleibt es, daß dieselbe Mühle an derselben Stelle im Verlaufe mehrerer Jahre nun bereits zum dritten Male vom Feuer verzehrt wurde.

Turin, 14. Juni.

... Es hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, daß das Ehegesetz, welches vom Justizminister vorgelegt wurde, im Laufe dieser Session nicht discutirt werde, obschon Herr Brofferio die Dringlichkeit desselben vorgeschlagen und die Kammer diese anerkannt hat. Es circuliren auch glaubwürdige Gerüchte in der Stadt, die Finanzcommission unseres Senates habe sehr viele und gründliche Modificationen im Personal- und Mobiliarsteuergesetz eingeführt, so zwar, daß unser Cabinet eine gänzliche Schlappe im Senate zu erleiden befürchtet, weswegen die Regierung beschlossen hätte, lieber vor den Debatten das Gesetz zurückzunehmen, um es zu überarbeiten und in der nächsten Session der Deputirtenkammer einer neuen Prüfung vorzulegen. So soll auch der Vertrag mit Frankreich über das internationale Sanitätsgesetz zurückgenommen werden, um in selbem einige Veränderungen vorzunehmen. Nun ist gewiß, daß Bianchi Giovanni die Direction des Journales „l'Opinione“ verläßt, er wird jedoch als Mitarbeiter 6000 Francs jährlich beziehen, um 20 Leitartikel monatlich der Redaction zu liefern. Der Hauptredacteur kann jedoch die Artikel nach seinem Gutachten reduciren. — Herr Thiers ist aus Livorno und Genua hier angelangt. — Die Telegraphenlinie wurde gestern bis an die lombardische Gränze über Novara und Trecata am Ticin eröffnet.

## O e s t e r r e i c h.

Wien, 16. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat auf Allerhöchster Reise nach Ungarn mehrere Orden an die Civil- und Militärautoritäten verliehen, worüber die Kundmachung nächstens erfolgen wird.

— Der königl. preussische geheime Legationsrath, Bismarck-Schönhausen, befindet sich noch hier und hatte im Laufe der letzten Tage wiederholte Conferenzen mit dem Herrn Minister Grafen Buol und dem Herrn Handelsminister Ritter v. Baumgartner.

— Die hiesige Handelskammer hat dem Handelsministerium ein Gesuch überreicht, welches Anträge zur Verbesserung des Concursverfahrens in Ungarn und Galizien, dann Erhöhung des Rechtsschutzes österr. Unterthanen im Auslande bei derlei Fällen zum Gegenstande hat.

— Den bereits begonnenen und thätigst fortgesetzten Versuchen mit dem electrischen Lichte werden sich Versuche mit einem neuen Feuer anreihen. Dasselbe wird durch einen Strom kohlenstofffreien Wasserstoffgases erzeugt, welches man auf Metallplatten leitet. Diese vertreten das Brennmaterial, indem sie wie Kohlen glühen und eine große Quantität Hitze erzeugen. Der Apparat ist in jedem Hause, wo eine Gasröhrenleitung besteht, anzubringen; die Heizung eines mittelgroßen Zimmers kommt nicht über 4 kr. täglich.

— Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Regelung des Tabakverschleißwesens, welche den Zweck haben, die bisherige Regie herabzusetzen, stehen nun dem Abschlusse nahe. Wie man vernimmt, ist beantragt, die Ertheilung von Merarial-Tabak-Verschleißlicenzen zu erweitern, so daß jeder berechnigte Handelsmann eine solche erlangen kann, dagegen die bisherigen Verschleißprocente herabzusetzen.

— Dem „E. B. a. B.“ wird aus Pesth folgendes Programm über den Aufenthalt Sr. Majestät in Ungarn mitgetheilt: Am 24. und 25. Juni in Ofen, 26. Mittags nach Stuhlweissenburg, Truppenbesichtigung und über Nacht. — 27. Sonntags: Anhörung der heil. Messe, dann Fahrt nach Ezerard über Kalozd und Simontornya. — Reise über Zünfkirchen, dort Truppenbesichtigung, dann über Eszt und Palast nach Kaposvar. — 28. Anhörung der heil. Messe, dann Reise über Marczaly nach Keszthely (Mittag), über den Plattensee nach Füred und über Nacht. — 29. Reise über Weßprim nach Raab (Mittag), unterwegs Besichtigung der Abteien zu Zircz und Martinsberg. — 1. Juli, Fahrt nach Vasbogna. — 2. Besuch in Komorn, Besichtigung der Garnison, Fahrt mit Dampfschiff nach Gran, hier Besichtigung des Doms, dann mit der Eisenbahn nach Ofen. — 3., 4. und 5. Aufenthalt in Ofen. — 6. Reise mit Eisenbahn nach Waizen, dann über Ketspay, Droßi, Zpolyagh nach Sz. Anthal. — 7. Nach Schemnitz, Besichtigung der Bergwerke und über Nacht. — 8. Von Schemnitz über Eklono, Heiligenkreuz nach Kremnitz, Besichtigung der Bergwerke. — 9. Ueber Benedek, Aranyos-Maroth und Verebely nach Neutra. — 10. Nach Neuhäusel, und mit der Eisenbahn nach Ofen. — 11., 12. und 13. Aufenthalt in Ofen und Enthüllung des Henzi-Monuments. — 14. Abreise mit Dampfschiff. — 15. Mittags, Ankunft in Peterwardein, Besichtigung der Festung, Besuch in Carlowitz. — 16. Production der Peterwardeiner Garnison, Besichtigung der Brückenschanze, dann über Neufaz und Willovar nach Titel, von da zu Schiff nach Semlin. — 17. Weiterreise bis Drsova. — 18. Nach Karansebes. — 19. Eintritt in Siebenbürgen. Vom 19. bis 31. Juli wird sich Se. Majestät in Siebenbürgen aufzuhalten geruhen. — 31. Juli. Ankunft in Nagy-Banya (mit merkwürdigen Goldbergwerken), dort Nachtlager. — 1. August. Ueber Kapnik-Banya nach Szigeth in der Marmaros, wo sich die Montan-Compagnie produciren wird. — 2. Von Szigeth über Huszt, Szöllös, Bereghazs, wo Mittag gehalten wird, nach der Festung Munkacs, in dessen Umgebung am 3. eine große Jagd zu Ehren Sr. Maj. abgehalten wird, nach deren Beendigung Allerhöchstselbe nach Munkacs zurückkehren, um die Nacht dort zuzubringen. Die Reise nach Munkacs dürfte allenfalls auch durch einen Ritt über das Gebirge geschehen, wobei Szöllös und Bereghazs nicht berührt würden. — Am 4. August geht die Reise über Ungvar, Nagy-Michaly, wo zu Mittag gespeist wird, nach Kaschau. — 5. Ueber Eperies (Mittagsstation) nach Leutschau. — 6. Von da über Szent-Miklos nach Rosenberg. — 7. Ueber Alho-Kubini nach Szent-Marton. — 8. Ueber Szil-

lein nach Trentschin. — 9. Nach Tyrnau, und von da über Wartberg nach Preßburg. — 10. Früh Besichtigung der Truppe, dann mit der Eisenbahn nach Wien.

— Die kürzlich entdeckten Steinkohlenlager bei Kladno in Böhmen sind jetzt gerichtlich geschätzt, und mit einem Werthe von zwei Millionen Gulden angenommen worden.

— Von Seite der k. k. steiermärkischen Grundentlastungs-Commission sind den Bezugsberechtigten auf Rechnung ihrer Entschädigungsrenten an Vorschüssen bereits 1,441.842 fl. CM. ausbezahlt worden.

— Am Schlusse dieses Jahres wird die Staatsverwaltung die zweite Zahlung von einer Million Gulden für die gegen acht Millionen Gulden übernommene frühere ungarische Centraleisenbahn bezahlen; dagegen eine entsprechende Zahl der auszufertigten 4pet. Staatsschuldverschreibungen durch Verlosung einziehen; das Ergebniss der Bahn ist in solcher Weise steigend, daß man hofft, diese Summe aus demselben zur Zahlung verwenden zu können.

**Pesth, 14. Juni.** Die „Pesther Zeitung“ erstattet den nachstehenden Bericht:

Am 11. Nachmittags um 1 Uhr haben Seine k. k. apost. Majestät Allerhöchstihre Bereisungen im Königreiche begonnen, und sind zu diesem Zwecke mit einem Separatzuge nach Ezeled abgegangen.

Geraume Zeit vorher war in den Schwesterstädten ein reges Leben bemerkbar, allenthalben strömte ein großer Theil der Bevölkerung dem geschmückten Bahnhofe zu, wo eine Grenadiercompagnie mit der Musik als Ehrenwache aufgestellt war, und nebst Ihren kais. Hoheiten, den durchlauchtigsten Erzherzogen Ernst und Wilhelm, die hohe Generalität mit dem Officiercorps, der Fürstprimas mit dem Clerus, die geheimen Räte, k. k. Kammerer, Truchsesse, der übrige Adel und die Chefs der verschiedenen Behörden bereits versammelt die allerhöchste Ankunft erwarteten.

Der Jubel der Menge verkündete die Ankunft des Monarchen, Allerhöchstselber im Bahnhofe angelangt, mit Einigen noch huldreiche Worte wechselte und hierauf in Begleitung Sr. kais. Hoheit, des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog-Gouverneurs, so wie einer zahlreichen Suite, in welcher der Pesth-Päpster Comitatsvorstand Kappi eingeschlossen war, in den reich verzierten Hofswaggon sich begab.

Mit dem Zeichen zur Abfahrt glaubten auch die Anwesenden nicht länger den Ausdruck ihrer Gefühle unterdrücken zu sollen, und lange tönten die Jubelrufe dem kaiserlichen Zuge nach, unverkennbar sich darstellend als Dolmetsch jener aufrichtigen Empfindungen und heißen Wünsche für das allerhöchste Wohl bei der vorhabenden Besichtigung des Landes, welche das Herz bewegten.

Während der ganzen Strecke bis Ezeled und besonders in den sonst üblichen Haltestationen: Steinbruch, Vecsés, Uellö, Monor, Pilis, Alberti-Jesza, dann in Ezeled selbst, waren allseitig bedeutende Vorbereitungen und geschmackvolle Verzierungen für den allerhöchsten Empfang geschehen. In Ezeled, wo auch eine Grenadiercompagnie mit Musik als Ehrenwache aufgestellt war, wurden Sr. Majestät durch die vorausgeeilten Obergespan v. August und Districtscommandanten G. M. v. Heinzl empfangen, dann durch den Comitatsvorstand v. Horvath, wie auf der Weiterreise in Körös und Kecskemét durch die Bürgermeister in einer ungarischen Anrede gehuldigt, welche Allerhöchstselben in derselben Sprache huldreichst zu erwidern geruhten.

Kecskemét begrüßte den allergnädigsten Landesherren mit einer Triumphpforte und der Aufschrift: „Üdvöz légy Császáruk!“ Hier bildete die aus Uhlanen bestehende Garnison Spalier bis zum allerhöchsten Absteigquartier, so wie die Ehrenwache dageselbst, wo die Vorstellung des Officiercorps, der Geistlichkeit, des Adels und der Beamten Statt fand, worauf in der Kirche Segen abgehalten ward.

Zur kais. Tafel hatten nebst dem Obergespan der Comitatsvorstand, Bürgermeister und Abt die Ehre, beigezogen zu werden.

Abends war Beleuchtung, welche Se. Majestät in Augenschein zu nehmen geruhten.

Durch den ganzen Weg von Ezeled an um-

schwärmten Hunderte von Reitern, angeführt von Honoratioren in gleich malerischen Nationalcostumen, den Wagen Sr. Majestät. Allorts wurden Se. Majestät von der ganzen Bevölkerung auf das Herzlichste empfangen, Triumphpforten waren errichtet, Fahnen wehten, alle Glocken läuten; — wo sich Se. Maj. zeigten, waren Sie unausgesetzt umgeben von den freudig ergriffenen Bewohnern der Orte, in denen sich das Verlangen drängte, das edle Antlitz ihres Herrn, seine ritterliche Gestalt zu sehen.

Schon um 5 Uhr am 12. geruhten Se. Maj. in Kecskemét das Comitatshaus in Augenschein zu nehmen und sich hierauf zu Pferde auf den Exercirplatz zu verfügen, wo sich zwei Divisionen des Uhlanen-Regimentes Erzherzog Carl Ludwig produciren. Um 8 Uhr wurde die allerhöchste Reise fortgesetzt. Gleich beim Beginn der Reise umschwärmten wieder Bänderien den kais. Wagen, die in angemessenen Zeitfristen den ganzen Tag hindurch abwechselten.

Noch vor Felegyháza, an der Gränze des Districtes der Rumanier und Zazyiger, harrten bei 120 Berittene dieser Bevölkerung in schöner, stolz militärischer Haltung und gleichförmigem Nationalcostume mit ihrem Obergapitan Jan k o v i c h an der Spitze; — dieser brachte die Huldigung dar, und hierauf wurden Se. Maj. bis gegen Eszograd geleitet.

Hier erwarteten Se. Maj. der Comitatsvorstand B o n y h á d y mit allen politischen und Gerichtsbeamten, der Clerus und Adel des Comitates etc.

Nach dargebrachter Huldigung wurden Se. Majestät mit dem Dampfboote „István“ auf der Theiß nach Szentes überführt, indessen das zweite Dampfboot „Neptun“, — beide festlich geschmückt, — das Gepäck eben dahin brachte.

Nach kurzem Verweilen in Deregyhaza, wo Graf Károlyi Sr. Majestät seine Huldigungen zu Füßen legte, ging die Reise über Droßhaza und Toth-Komlos nach Mezöhegyes.

Im erstgenannten Orte erwarteten der Districts-Obergespan von Döry und der Districtscommandant von Braunhof Se. Majestät; — Comitatsvorstand N a b r a z k y sprach im Namen seines Bezirkes, — und in dem k. k. Militärstütte zu Mezöhegyes wurde Se. Majestät der Kaiser durch den Herrn General der Cavallerie, Remontirungsinspector Grafen H a r d e g g, dann einer Ehrenwache, empfangen; nachdem unter Beiziehung der anwesenden Chefs der Civilbehörden Hofstafel war, begannen die Besichtigungen der Etablissemments, hierauf geruhten Se. Majestät noch Abends die ausgedehnte Illumination in Augenschein zu nehmen.

In den Straßen aller Orte waren nicht nur die Bewohner derselben in festlichen Kleidern, sondern auch jene der Umgegend mit ihrer Schuljugend, und in den größeren Ortschaften alle Zünfte etc. versammelt, um Se. Majestät unter dem Geläute der Glocken ehrerbietigst zu begrüßen, — stets wiederholte sich der freudige Jubel, so oft Allerhöchstselben die ungarisch ausgesprochenen Huldigungsbezeugungen in dieser Sprache zu erwidern geruhten.

Wiederum folgten sich Triumphpforten mit Fahnen geschmückt und sinnreichen Aufschriften in namhafter Anzahl, allseitig war der allerhöchste Empfang unter den bestmöglichst getroffenen, würdigen Vorbereitungen einherlicher und betrachtet man das Bisherige, so offenbart sich ein reger Wettstreit, in welchem sich die Gemeinden in der Absicht für die Bethätigung ihrer heißen Gefühlsausdrücke gegen Se. Maj. zu überbieten scheinen.

Am 14. benutzten Se. Majestät den Tag zur fortgesetzten Beaugenscheinigung des großartigen Militärstüttes, und wohnten um 9 Uhr der heiligen Messe bei.

Auf jedem Schritte sind Se. Majestät durch die aus weiten Fernen herbeigeströmten Landbewohner umgeben und unausgesetzte Pöllerschüsse verkünden die Feier des Tages.

Um halb 3 Uhr war erneuert große Hofstafel und hierauf hat eine Jagd Statt gefunden.

**Pesth, 15. Juni.** Die „Pesth. Stg.“ schreibt: Mit der lebhaftesten Theilnahme verfolgt die hiesige Bevölkerung den Fortgang der allerhöchsten Reise des Monarchen. Hastig greift man nach den neuesten Berichten, welche die Journale darüber bringen, und

freut sich des Wettseifers, den die Provinz in Kundgebung ihrer loyalen Gefühle und dynastischen Begeisterung mit den Schwesterhauptstädten entfaltet.

Als Beweis der außerordentlichen Schnelligkeit, mit welcher Se. Majestät der Kaiser reisen, erwähnen wir, daß die vier Meilen betragende Strecke von Keskemet bis Felegyhaza, in einer Stunde zurückgelegt wurde.

In Keskemet hatte die israelitische Gemeinde in der Körösergasse, längs dem israelitischen Gemeindehause, einen fünfzehn Klafter langen Tunnel erbaut, der, nach der Schilderung eines Augenzeugen, schon beim Tage einen überraschenden Anblick darbot, Nachts aber, in feenhafter Beleuchtung, sich auf das Prachtvollste ausnahm. An beiden Enden erhoben sich riesige Triumphbögen; an der Spitze des ersten breitete auf einem gewaltigen Transparente der kaiserl. Doppeladler, mit sinnreichen Sprüchen umgeben, seine Schwingen aus; der zweite Triumphbogen enthielt das Landeswappen, von zahlreichen Fahnen umgeben, mit dem Wahlspruche Sr. Majestät: „Viribus unitis“. Im Innern des Tunnels prangten die lebensgroßen Bildnisse Sr. k. k. apostol. Majestät, dann Ihrer k. k. Hoheiten des Erzherzog-Gouverneurs und Höchstseiner erlauchter Gemalin in prachtvoller Einfassung.

## Deutschland.

**Berlin, 14. Juni.** Die Mitglieder der schlesischen Ritterschaft haben sich, nachdem das von ihnen dem König angebotene Diner abgelehnt worden, dahin vereinigt, an der von einem städtischen Festcomité zur Feier der Anwesenheit des Königs in der schlesischen Hauptstadt arrangirten Soirée Theil zu nehmen. — In Oberschlesien, in den überwiegend polnischen Theilen, haben bis vor wenigen Tagen polnische Jesuiten die für religiöse Erregungen sehr empfängliche Bevölkerung in einem kaum glaublichen Maße ergriffen. Die Wirkung der Missionsthätigkeit der fremden Geistlichen soll sich aber nicht bloß auf die Bevölkerung selbst, sondern in noch nachhaltigerer Weise auf den Clerus und dessen Eifer äußern. Deutsche Jesuiten, unter diesen der bekannte Pater Klinkowström, wurden in Ratibor in der vorigen Woche erwartet.

**Gotha, 20. Juni.** Der Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung die Verathung über das neue umfangreiche Forststrafgesetz beendet. Die ursprüngliche Regierungsvorlage hat namentlich in Bezug auf die Bestrafung der Rückfälle einige Modificationen erlitten. Die Tendenz des Gesetzes ist einheitliche Gesetzgebung auch in diesem wichtigen Verwaltungszweige, sowie strenger Forstschutz, weshalb auch bei Untersuchungen von Forstvergehen die Aussagen der vereideten Forstbeamten künftig volle Beweiskraft erhalten werden. Daß die Anwendung des neuen Gesetzes besonders für die erste Zeit sehr fühlbare Folgen ausüben wird, hat der Landtag durch den angefügten Beschluß anerkannt, dem zu Folge auf Vermehrung der Gefängnisse Bedacht genommen werden soll. — Das neue Staatsgrundgesetz wird nach einer Erklärung des Staatsministeriums am 14. d. M. publicirt, und die Auflösung der Abgeordneten-Versammlung am darauf folgenden Tage ausgesprochen werden.

— Der Landtag von Gera hat beschlossen, bei der Regierung zu beantragen, daß dieselbe einen speciellen Besoldungsetat der Beamten aufstellen, und sich der Bewilligung neuer und der Erhöhung bestehender Besoldungen aus Staatsmitteln, ohne Zustimmung des Landtages durchaus enthalten solle.

— Durch die Annullirung der Schleswig-holsteinischen Schuldscheine verliert Hamburg allein 2 Millionen Mark. Indessen hat sich der Cours derselben auf 30 pCt. erhalten. Man hofft nämlich, daß die dänische Regierung durch Vermittlung des Bundes den Besitzern jener Schuldscheine einen Schadenersatz geben werde.

## Frankreich.

**Paris, 12. Juni.** Man hat jetzt aus Algier umständliche Berichte über die Niederlage des Sheriffs von Duargla durch den Interimscommandanten des Kreises Biskra, Major Collineau, erhalten. Dieser Sheriff hatte den unwissenden Stämmen des fernen Südens den Glauben beigebracht, er sey Abd-el-Kader selbst, und sie

von mehr als 100 Stunden weit her zum heil. Kriege fortzuführen gewußt. Am 22. Morgens erschien er mit circa 630 Reitern und 2100 Fußgängern, die von 480 Kamehlen getragen wurden, vor der den Franzosen unterworfenen Dasis M'ili, die an eigenen Verteidigungskräften nur circa 50 Gewehre zählte. Er schickte sich eben an, die Dasis mit Sturm zu nehmen, als er plötzlich von dem französischen Befehlshaber, der schnell 400 arabische Reiter, 30 Spahis und 54 Mann Jäger zusammengerafft hatte, überrascht und auf's Lebhafteste angegriffen wurde. Ungefähr 800 Schritt vom Feind ging die Reiterei in kurzem Trabe vor, bei 300 Schritt wurde zum Angriff commandirt. Die Infanterie des Sheriffs that keinen Schuß, sondern wartete die Ankunft der französischen Streitmacht ruhig ab. Aber endlich wurde ihre circa 800 Schritt lange Front durchbrochen und die Infanterie vollkommen in die Flucht geschlagen, während die Cavallerie allein noch mit Mänseln fortfuhr. Um sich einen Begriff von der Dromedar-Infanterie zu machen, die den Franzosen und ihren arabischen Hilstruppen gegenüber stand, muß man wissen, daß jedes Thier von einem Manne geführt wird, und 2, 3 bis 4 anderen als eine wandelnde Brustwehr dient. Die Franzosen blieben auf dem Schlachtfelde, bis eine Rückkehr des Feindes nicht mehr zu fürchten war. Der Sheriff hatte 100 Tödtliche auf dem Platze gelassen, denen 50 andere 3 Stunden weiter gefundene zugezählt werden müssen. Außerdem fielen 324 Gewehre, das Zelt des Sheriffs, seine Djebira, seine Teppiche und 158 Kamehle in die Hände der Sieger, die ihre eigenen Verluste nur auf 12 Tödtliche und 7 Verwundete an Jägern und Spahis angeben. Als wichtiges Resultat dieser glänzenden Waffenthat wird die kräftige Einschüchterung der fanatischen und aufständlichen Stämme des Südens vielleicht der Untergang des Sheriffs bezeichnet.

**Paris, 13. Juni.** Die von der Budgetcommission vorgeschlagenen Reductionen belaufen sich im Ganzen auf etwa 20 Millionen. Darunter figurirt die Herabsetzung der Armee um 30.000 Mann. Wie es sich von selbst versteht, werden diese Vorschläge keine Folge haben, und der legislative Körper wird das Budget ungeschmälert votiren.

Der „Pays“ meldet, daß die Regierung einen Gesetzesentwurf zur Freigebung des Fleischerhandels vorbereitet.

Man hat von dem französischen Marine-Officier Bellot, der von seiner Regierung die Erlaubniß erhalten, an der Expedition nach den arktischen Gegenden zur Aufsuchung Sir John Franklin's theilzunehmen, Nachricht erhalten. Bellot erhielt den Befehl über ein Detachement von 20 Mann, mit welchem er eine Excursion in das Eismeer machte. Nach 27 Tagen der gefahrvollsten Unternehmungen kehrte er wieder an Bord des Schiffes zurück. Er hatte aber eine interessante Entdeckung gemacht. Es wurden mehrere Gegenstände gefunden, von denen man glaubt, daß sie dem Capitän Franklin angehörten.

Heute findet in allen großen Städten Frankreichs, durch die Staatsbehörden nicht mehr behindert, die Frohnleichnamsp procession öffentlich Statt. An mehreren Orten ist auch das Militär dazu commandirt. In Nantes hat der neue Präfect, Hr. Ment que, nicht nur erklärt, daß er für seine Person in großer Uniform der Procession beizuwohnen werde, sondern auch alle Beamten schriftlich aufgefordert, sich ihm anzuschließen. Die Justizbehörden der Stadt haben einen ähnlichen Beschluß gefaßt. — Der Maire von Lille, Hr. Bonte-Pollet, ein von allen Parteien geschätzter Mann, hat nun wegen seines Unterliegens in der Processionsfrage definitiv die Entlassung genommen.

Perpigny hat heute die Geschäfte seines Departements wieder übernommen. In seinem Hotel, und besonders in seinem prächtigen Garten, sind indessen bedeutende Arbeiten und Verschönerungen ausgeführt worden.

Am 10. August wird die Linie der Eisenbahn von Paris nach Straßburg eröffnet werden. Der Präsident der Republik wird diesem Feste beizuwohnen, welches die Stadt Straßburg und das Departement des Niederrheins in der glänzendsten Weise begehen werden.

Der Minister des Innern hat, wie wir bereits gestern meldeten, verfügt, daß die den Polen vom Staat gewährten Unterstützungen fortan aufhören. Die Beweggründe zu dieser Maßregel sind durch die Gemeindebehörden allen in Frankreich residirenden Polen mitgetheilt worden. Wenn Frankreich, heißt es darin, allen politischen Flüchtlingen, die in ihrem Vaterland strenge Maßregeln zu fürchten hatten, Unterstützungen bewilligte, so hatte es den Zweck, sie vor den ersten Bedürfnissen zu schützen, und sie in den Stand zu setzen, zu warten, bis sie sich durch ihre eigene Arbeit Existenzmittel geschaffen haben würden. Seine Großmuth, die es nun schon seit 25 Jahren übt, muß einmal ein Ende haben, und für seltene Ausnahmefälle aufgehoben bleiben, wie z. B. hohes Alter oder Gebrechen, die jede Arbeit unmöglich machen.

Aus Gette und Montpellier schreibt man von heftigen Gewittern, in Folge deren der Lez und die Moson ausgetreten und großen Schaden angerichtet haben. Häuser, Magazine, Badeanstalt, Brücken sind fortgerissen worden. Der Lez stieg in wenigen Stunden circa 16 Fuß; seit 1810 hatte man keine solche Ueberschwemmung gesehen. Zu Gette wurde ein Zollbeamter und ein genuessischer Matrose vom Blitze getödtet. Die Straßen sind außer Gebrauch gesetzt, und der Damm der Eisenbahn von Gette nach Montpellier auf einer Länge von 100 Fuß durchbrochen worden. Aus Nîmes sind ähnliche schlimme Nachrichten eingetroffen. Dagegen scheint die Rhone nicht sehr angeschwollen zu seyn.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 18. Juni.** Im k. k. Finanzministerium sollen nach dem „E. E.“ Anträge zur Errichtung einer Zoll-Gensd'armirie vorliegen, und dieselben Aussicht auf Erfolg haben, sobald es der h. Staatsverwaltung nur möglich seyn wird, für eine so bedeutende Ausgabepost in ihrem Budget einen Raum zu gewinnen.

— Aus Wien wird der „N. N. Z.“ geschrieben: Der militärische Cordon gegen die Schweiz, welcher an der Gränze der Lombardie früher aufgestellt werden mußte, ist mit a. h. Genehmigung aufgehoben, da die Ursachen, welche ihn nöthig machten, nicht mehr bestehen. Demselben Blatte wird ferner geschrieben: Die Justizsection des Reichsrathes hat dem Vernehmen zu Folge in drei wichtigen Angelegenheiten Beschlüsse gefaßt. Sie hat sich für das Fortbestehen des Notariats und der Staatsanwaltschaft ausgesprochen, und einige Grundfragen des Strafprocesses, namentlich die Beweisregeln und den Indicienbeweis, erörtert und erledigt.

## Telegraphische Depesche.

Se. Excellenz der Herr Militär- und Civilgouverneur FML. Graf Coronini an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

**Bemesvar, 15. Juni.** Gestern Mittags war Tafel, welcher die Generalität, die Bischöfe, mehrere Personen des Adels und die Vorstände der k. k. Behörden beigezogen zu werden die Ehre hatten; nach Beendigung derselben fand eine Befichtigung der Festungswerke Statt; des Abends durchfuhren Seine k. k. apostol. Majestät die festlich erleuchtete Stadt, deren Bevölkerung sich allenthalben auf das Freudigste enthußtasmirt zeigte, und zu welcher fortwährend neue Massen zuströmen.

Heute Früh um 8 Uhr geschah die feierliche Grundsteinlegung des Monumentes, welches zum Gedächtnisse der rühmlichen Verteidigung Bemesvars im Jahre 1849 hier errichtet wird; dann erfolgte die Befichtigung verschiedener Militär-Etablissements. Gegen Mittag geruheten Seine k. k. apostol. Majestät allergn. Privataudienzen zu erteilen.

## Telegraphische Depeschen.

— **Hannover, 14. Juni.** In der heutigen Sitzung der Verständigungs-Commission ist das Ultimatum der Regierung von sämtlichen Ritterschaften abgelehnt worden.

— **Florenz, 14. Juni.** Die Prinzessin Amalie von Sachsen ist von Turin hier angelangt und nach Bologna abgereist.

# F e u i l l e t o n .

Gedichte von Christian Schneller.

## Die stille Hochzeit.

1810.

I.

### Hochzeit.

Die Glocken rufen laut vom Thurm hinaus,  
Es wallt ein Hochzeitzug zum Gotteshaus;  
Doch seltsam! düster schwarz das Kleid des Paares,  
Dem Bräutigam kein Rosmarin am Hut,  
Die Braut nur trägt in Flechten dunkeln Haars  
Den Kranz von weißen Rosen ohne Glut.  
Es ist der warme Sommer schon vorüber,  
Der Wald schon gelb, der Bäume Laub schon fahl  
Und grüne Nebel ziehen trüb und trüber,  
Des Winters Schattenboten, durch das Thal.

Verklungen ist der Glocken heller Ton,  
Der Ehe Segen sprach der Priester schon.  
Und langsam wallt der Zug am Wasserstrand  
Zurück zum stillen Wirthshaus an dem Sand.  
Beim Mahle hat nicht Glas an Glas geklungen —  
Es war' doch nicht ob leichtem Stoß zerprungen,  
Nicht Fidel und nicht Zitherklang ertönt —  
Ist solch' ein einfach Spiel denn gar verpönt?  
Nicht haben Schützen sich geschaart zum Fest,  
Als gäb's nicht Büscheln, Scheiben nicht und Best,  
Als ob ein jeder Schuß wie Hohnruf schalle,  
Als träfen in ein Herz die Kugeln alle! —

Die Gattin Hofer's dort mit blasser Miene,  
Als ob sie jene Schmerzensmutter schiene,  
Die auf Altären steht in heil'gen Hallen —  
Ihr Antlitz ist so kummerbleich von Allen,  
Doch hat sie sich dem Herrn gar fromm ergeben  
Und ihm geweiht als Opfergah' ihr Leben,  
Und da die Braut mit bläulich rothen Wangen:  
Ist das die Helbenjungfrau männerföhrn?  
Ihr Blick voll düst'rer Behnuth weckt ein Bangen  
Und macht die Seele tief verborgen glüh'n.  
Doch blickt der Bräutigam in's Aug' der Braut,  
Da lächelt wechselseitig hohe Liebe  
Und weckt der Freude innerstiefe Triebe,  
Wenn auch kein Auge ihren Reim geschaut:  
Sie gleicht mit Blüthen, welche nimmer franken,  
Sternblumen zwischen dichten Strauchestranken.

## Die Freier.

(Fortsetzung.)

Ein anderes Mal hat er gewettet, er wolle  
die feinsten Cigarren mitten durch die Zoll-Linie  
bringen. Als altes Weib verkleidet erschien er beim  
Wachposten mit einem sorgfältig eingewinkelten Kinde  
auf dem Arme. Wohin Alte? rief der Wachposten.  
Zum Arzte mit meinem lieben Hänschen, nasselte  
Forte; der arme Junge hat die Blattern, wollt ihr  
nicht das gute Kind ansehen. Schert euch zum Teufel!  
schrie entsetzt der Douanier, und Forte brachte  
glücklich die eingewinkelten Cigarren an Ort und  
Stelle. — Bald darauf hatte er sich ein einsames, von  
allen frei stehendes Haus an der Gränze gemiethet.  
Es war angezeigt worden, Forte habe in selbem einen  
reichen Vorrath von Seidenwaren und Brüsseler  
Spizen. Die Douaniers umstellten im weiten Um-  
kreise das Haus, um jede Flucht und jedes Entfer-  
nen der Waren zu vereiteln, und die Ankunft des  
Commissärs, meines Vorgängers, zu erwarten. Die-  
ser erschien. Er war ein alter Herr, hatte Weib und  
Kind und eine närrische Furcht vor ansteckenden Krank-  
heiten. An der Gränze aber wütheten Petchien und  
Typhus entvölkernd von Dorf zu Dorf.

Mit gehöriger Vorsicht wurde gegen das Häus-  
chen angerückt und endlich die Thüre geöffnet.  
Mitten in der Stube stand eine verhüllte Todten-  
bahre, neben der zwei Lichter brannten. Forte aber  
ging neben selber ab und zu, in Thränen gebadet,  
mit einem Rosenkranze in der Hand. „Was gibt es  
hier?“ fragte mein Vorgänger, ein Paar Schritte zu-  
rücktretend. „Meine Frau, meine arme Frau,“ jam-  
merte Forte, „wollen Sie sehen, meine Herren, wie

die hässlichen Petchien, an denen sie starb, dieß En-  
gelssantzig in wenig Stunden entstellten?“ Er machte  
Miene das Bahrtuch zu lüften. Mein Vorgänger  
aber sprang entsetzt zurück und gebot dem ersten Auf-  
seher: „Sehen sie nach im Hause!“ „Herr Commissär,“  
versetzte dieser trozig, „ich habe Weib und Kind, so  
gut wie Sie, und bin zu keinem Sanitäts-Cordon  
commandirt.“ Forte aber legte die Schlüssel des Häus-  
chens auf einen Tisch, bat die Herren artig, alles zu  
untersuchen, und setzte sein Beten, Weinen und  
Bahrwandeln fort. Daß Niemand die Bahre, die  
mit Seide und Brüsseler Spizen gefüllt war, unter-  
suchte, kann ich die Herren versichern. „Eines aber  
vergeffen sie nicht,“ fiel Forte, der unbemerkt zuge-  
hört hatte, in das Gespräch, „daß ihr erstes Abend-  
theuer, Herr von Sbirr, als sie Commissär wurden, mit  
mir zu ihrem Nachtheile ausfiel. Sie stellten einen  
herrlichen Schimmel in den Stall, den meine Leute  
während der Fütterung so kunstgemäß mit Biegel-  
mehl färbten, daß ich vor ihren Augen auf einem  
Fuchs vorbeisprengte, von dem sie behaupteten: Größe  
und Haltung dieses Fuchses sind ganz von meinem  
Schimmel!“ Das heitere Gespräch dauerte bis Mit-  
ternacht. Nun begleitete Forte den etwas weinselig  
gewordenen Herrn Wohlgemuth heim, half ihm die  
verschneiten, seltenen schmalen Stufen zum Vor-  
thore hinauf, schellte an und zog Jungfrau Salomä,  
welcher der Windstoß das Licht ausgethan, dem  
Herrn Wohlgemuth entgegen, legte ihre Hände in  
einander, sprang die Stufen hinab und holter pol-  
ter fuhr mit dem Pärchen das gar eng gewordene  
Vorhaus, das nichts anders als eine Kutsche war,  
zum Stadthore hinaus. Forte hatte sich, vom tie-  
fen Schnee begünstigt, diese seltsame Entführung  
erlaubt, welche aber Herr Wohlgemuth und Jung-  
frau Salomä so übel nahmen, daß am nächsten  
Morgen dem eidevant Schwärzer feierlichst Haus  
und Umgang verboten wurde.

(Schluß folgt.)

## Waterländische Bücherschau.

II.

### Die Entstehung der österreichischen Monarchie,

überichtlich dargestellt von

A. Graf,

Capitular des Stiftes St. Paul und Professor am k. k.  
Gymnasium zu Klagenfurt.

Jeder Beitrag zur Kenntniß unseres herrlichen  
Waterlandes und der erlauchten Dynastien, durch  
welche es eben groß und herrlich geworden ist, ver-  
pflichtet gegenwärtig um so mehr zum allgemeinen  
Danke, als er nicht mehr als stummes Actenstück  
für das Depot der Bibliotheken oder das Schreib-  
pult einsamer Stubengelehrten, sondern als bele-  
bender und erleuchtender Funke für die studierende  
Jugend, und wir dürfen bald sagen: für die ganze  
denkende Mitwelt wahren Werth erhält. Die vorlie-  
gende Broschüre, auf 24 großen Quartseiten, zeigt  
uns, in drei Zeiträume getheilt, den Zuwachs und  
die Lostrennung der Ländermasse Oesterreichs, von  
der Stiftung der Ostmark bis zur Gegenwart, unter  
den Dynastien der Babenberger, Habsburger und  
Lothringer, mit Aufzählung der einzelnen Regenten  
und ihrer vorzüglichsten Thaten — in der That das  
bequemste Summarium der Geschichte Oesterreichs. Der  
beispielloos wohlfeile Preis von 24 kr. macht dieß  
Hest dem Aermsten zugänglich, die einfache und  
deutliche Sprache auch dem minder Gebildeten ver-  
ständlich.

Dr. Rudolf Puff.

## M i s c e l l e n .

(Ausgrabungen in Rom.) Es ist bekannt,  
daß seit länger als einem Jahre schon durch den  
Entschluß des Ministers der öffentlichen Arbeiten in  
Rom regelmäßige und wissenschaftlich geleitete Aus-  
grabungen auf und neben der berühmten und präch-  
tigen appischen Straße des alten Rom begonnen  
haben. Die appische Straße bildete den großen Heeres-  
weg nach dem Orient und wurde als erste Heeres-  
straße zu einer Zeit gebaut, wo die ganze Nachbar-  
schaft vom Rubicon bis Parthenope bereits dem rö-  
mischen Schwerte unterworfen worden war und wo  
man daran ging, die siegreichen Adler gegen Sicilien  
und weiter fliegen zu lassen. Jeder Auszug, jede  
Heimkehr verewigte sich längs der Straße durch Tem-  
pel, Inschriften, Opfer etc., und seit Cajus Gracchus  
ging insbesondere die Sitte der Reichen und Mäch-  
tigen an, längs derselben die Todten zu begraben. In-  
dem also die appische Straße die Epoche der äußern  
Macht und Politik der römischen Republik bezeich-  
net, enthält sie eine Masse Andeutungen von That-  
sachen, Namen, Darstellungen von Gebräuchen und  
Sitten, welche für die Geschichte und Entwicklung  
des Volkes von großer Bedeutung sind. Die Aus-  
grabungen nahmen mit dem 4. Meilenstein vor dem  
capuanischen Thor, in der Richtung gegen Albana,  
ihren Anfang; sie umfassen eine gleichmäßige Breite  
von 22 Meter, d. i. das Planum der Straße und  
die zunächst anstoßenden Denkmäler. — Die Aus-  
beute war bisher außerordentlich reich und theilte  
sich vorzüglich in Tempel, Grabmäler, wie das der  
Scipionen und der Familie des Sirtus Pompejus,  
in Statuen, Basreliefs, Marmorkrügen etc. — Nähere,  
sehr ansprechende Details enthalten die „Römischen  
Briefe des 2ten und 3ten Heftes der Förster'schen  
Bauzeitung.“

## B i t t e .

Aus allen gegenden des vaterlandes wird uns rege  
theilnahme an dem deutschen wörterbuch ausgespro-  
chen und damit aufs erfreulichste kund gelhan, dasz  
sinn und neigung für unsere schöne und gewaltige  
sprache überall im stillen fort dauerten. es bedurfte  
des beginns und öffentlichen vortretens der arbeit, um  
durch die that zu zeigen was wir wollen und wie wir  
es ausrichten können. reiches, fast unüberschliches  
material liegt uns vor, aber noch kann es nicht abge-  
schlossen sein und bedarf von vielen seiten ergänzen-  
der ausfüllung. denn abgesehn von sorgsam angeord-  
neten, gröszentheils vortreflich, zum theil lässig ge-  
fertigten und mühevollen nachsammlung fordernden aus-  
zügen aller oder der meisten vorragenden schriftstel-  
ler, abgesehn von diesem beträchtlichen vorrat, ist uns  
aus der hand sprachgelehrter kenner, die dazu befähigt  
gewesen wären, selbst persönlich befreundeter, kaum  
ein nennenswerther beitrug zu dem schweren werk ge-  
leistet worden. entweder mistrauten sie dessen ausfüh-  
rung, oder es lag ihnen stärker an, eigne arbeiten zu  
fördern als ein in solchem umfang vielleicht nie wie-  
derkehrendes unternehmen. mit berichtigungen und zu-  
sätzen zu den erschienenen heften ist jetzt nichts ge-  
than, dergleichen sind leicht zu machen und im flusse  
der warmen arbeit ärgern oder schmerzen sie mehr,  
als dass sie helfen.

Wir glauben etwas practisches und dem augenblick  
angemessenes vorzuschlagen, wenn hiermit wir unbe-  
kannte wie bekannte ersuchen, ihren blick abwendend  
von dem jähen abgrunde des ganzen werks, an den  
wir unser auge gewöhnt haben, immer nur den buch-  
stab, der zunächst erscheinen muss, ins gesicht zu fas-  
sen, auffallende, bedeutsame wörter daraus zu sam-  
meln, und nach-unserer weise ausgezogen, auch durch  
citat beglaubigt, wo thunlich auf kleinen zetteln,  
allmählig und mit dem ganzen wörterbuch vorschrei-  
tend an uns gelangen zu lassen. wohlwollende deutsch-  
gesinnte zeitungten bitten wir, diese bekanntmachung  
aufzunehmen und weiter zu verbreiten.

Jacob Grimm. Wilhelm Grimm.

